

Erklärung.

Auf das was Hugo Gering, Zeitschr. f. vgl. Sprachf. N. F. XIII, 479 f., über den Gebrauch der Zeichen < und > sagt, erwidere ich dafs wenn ich nicht schon Unrecht gehabt, ich es auf jeden Fall bekommen habe, indem auch solche die wie Gaston Paris, diese Zeichen bis dahin öffentlich überhaupt nicht oder nur ganz vereinzelt angewendet hatten, sich gegen mich erklärten. Aus freien Stücken vergrößere ich mein Sündenregister: ich gestehe dafs ich eine Entscheidung nicht hätte hervorrufen sollen von der ich nicht wufste ob ich ihr selbst Folge leisten könnte. Ich habe seit Jahren mich in so konsequenter Weise und mit so absoluter Häufigkeit der Zeichen < und > bedient

wie kaum ein anderer; versuchte ich es nun, wie ich es ja an sich möchte, mich hierin zu ändern, so würde das für mich den Anlaß zu beständiger Verwirrung geben. Vielleicht auch für die anderen, die mich lesen und zitieren; ist es für sie nicht einfacher von meinem, wie das ein Freund von mir nennen würde, 'idiotropischen' Verhalten Kenntnis zu nehmen als sich das Datum zu merken an dem ich aus einem Saulus ein Paulus geworden wäre? Ich bitte daher um die Vergünstigung auf dem Pfade der Sünde fortzuwandeln, auf dem man nun einmal mich, und auch Andere, so lange ohne Mahnung hat wandeln lassen. Es hätte ja z. B. die 'Romania', die 1892 (XXI, 472, nicht 469) so nachdrücklich gegen mich auftritt, schon 1891 (XX, 222 ff.) das 'principiis obsta' zu bethätigen Gelegenheit gehabt. Können nun nicht etwa die welche in dem Zeichen < das Bild eines Pfeiles erblicken, uns andern die wir uns nicht einer so glücklichen Einbildungskraft erfreuen, ein ganz kleines Zugeständnis machen? Nämlich: das Bild vervollständigen wie es z. B. Suchier in seiner Altfranz. Gramm. (s. insbes. I, 5) gethan hat? Dadurch würden wohl auch diejenigen befriedigt werden die von < und >, weil sie nicht schlechterdings eindeutig sind, überhaupt nichts wissen wollen.

Graz, 2. Mai 1894.

H. Schuchardt.